

Zeitschrift: Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della popolazione, protezione dei beni culturali

Band: 50 (2003)

Heft: 3

Vereinsnachrichten: Zivilschutz und Zukunft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MITGLIEDERVERSAMMLUNG DES ZIVILSCHUTZVERBANDS BASELLAND

Zivilschutz und Zukunft

mar. An der Mitgliederversammlung des Zivilschutzverbandes Baselland, die diesmal am 27. März in Laufen über die Bühne ging, stand die eidgenössische Abstimmung vom 18. Mai klar im Zentrum des Interesses.

Das Bundesgesetz über den Bevölkerungsschutz und den Zivilschutz (BZG) vom 4. Oktober 2002 ging zwar in den beiden eidgenössischen Räten ohne weitere Diskussionen glatt über den Tisch; trotzdem wurde von der Gegnerschaft das Referendum ergriffen. Die Vorlage zielt im Wesentlichen darauf ab, den Bevölkerungsschutz für natur- und zivilisationsbedingte Katastrophen zu optimieren. Dafür soll die Zahl der Dienstpflichtigen zwar erheblich reduziert, die Ausbildungsdauer

aber erhöht und zudem eine enge Kooperation von Polizei, Feuerwehr, Gesundheitswesen, technischen Betrieben und dem Zivilschutz erreicht werden.

Anliegen, hinter denen auch der kantonale Zivilschutzverband steht. Das Referendumskomitee seinerseits befürchtet durch die Reformen eine Aushöhlung des Zivilschutzes und eine Abschiebung der Verantwortung vom Bund auf die Kantone. Wie Regierungsrat Andreas Koellreuter bestätigte, würden die Kantone bei Annahme des BZG zweifelsohne gefordert. Positiv sei dafür die klare Aufgabenteilung zwischen Bund, Kantonen und Gemeinden. Die gegenseitige Unterstützung unter den Kantonen erfolgt im Falle von Katastrophen durch den kantonalen Krisenstab. Auch Marcus Müller vom kantonalen Amt für Militär- und Bevölkerungsschutz (AMB) strich die Vorteile des BZG hervor und wies darauf hin, dass es die Mängel der Armee 95 ausmerzen könne.

Auf die Frage des Zivilschutzverbandspräsidenten Werner Zahn, ob es den Zivilschutzverband in seiner jetzigen Form überhaupt

noch brauche oder ob sich ein Zusammenschluss mit anderen Verbänden, wie zum Beispiel der Feuerwehr, je länger je mehr aufdrängt, stellte der Vertreter des Feuerwehrverbandes klar, dass die Feuerwehr nicht bereit sei, einer Dachorganisation beizutreten. Nationalrat Caspar Baader entgegnete dem, dass in der momentanen Situation, in der der Zivilschutz immer mehr ausgehöhlt werde, die Zusammenarbeit gesucht werden müsse. Denn in der jetzigen Form könne der Zivilschutzverband nicht mehr lange existieren.

Die Mitgliederversammlung durfte weiter auf ein positives 2002 ihres Verbandes zurückblicken. Die Veranstaltungen, die zusammen mit dem Feuerwehrverband organisiert wurden, stiessen auf positives Echo und wurden gut besucht. Die Rechnung präsentiert sich mit einem Mehrertrag von rund 4700 Franken relativ ausgeglichen. Das Budget für 2003 sieht einen Mehraufwand von 500 Franken vor. Weder der Vorstand noch die Revisionsstelle hatten Demissionen hinzunehmen.

Basler Zeitung, 29.3.2003

ERFOLGREICHE BETREUUNGSEINSÄTZE FÜR ASYLSUCHENDE IN MEILEN

Von Mali nach Meilen

Die Gemeinde Meilen beherbergte während vier Monaten rund 70 Asylsuchende in einer Notunterkunft. Um deren Alltag möglichst sinnvoll zu gestalten, organisierte die Zivilschutzorganisation ein vielfältiges Programm mit Aktivitäten. Ein Bericht von einem aussergewöhnlichen und erfolgreichen Betreuungseinsatz mit Vorbildcharakter.

CHRISTOF ZOGG

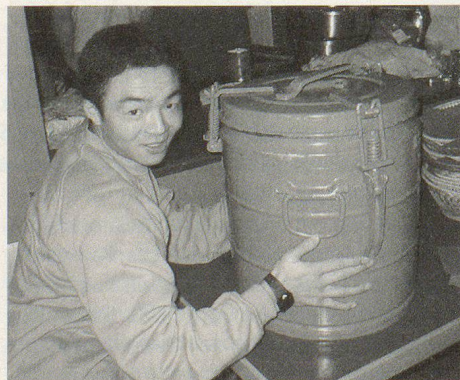
Im Dezember 2002 eröffnet die Gemeinde Meilen in der Zivilschutzanlage beim Hallenbad eine temporäre Notunterkunft für rund 70 Asylsuchende. Die meist jüngeren Männer verschiedenster Herkunft sind erst seit kurzem in der Schweiz, unterstehen während des ersten halben Jahres einem Arbeitsverbot und wohnen untertags in fensterlosen Räumen. Die für die Betreuung der Asylsuchenden zuständige Firma ORS verfügt über ein sehr limitiertes Budget, um Aktivitäten und Ausflüge organisieren zu können. Verständlich, dass diese brisante Konstellation zwischenmenschliches und politisches Spannungspotenzial birgt.

So erhält der Dienst Betreuung der ZSO vom Gemeinderat den Auftrag, ein sinnvolles und abwechslungsreiches Beschäftigungsprogramm für die Asylsuchenden zu organisieren. Mit schlanken Strukturen und grossem Engagement wird in der Folge eine Serie von unterschiedlichen Anlässen organisiert (siehe Kästchen), die schliesslich in einem finalen

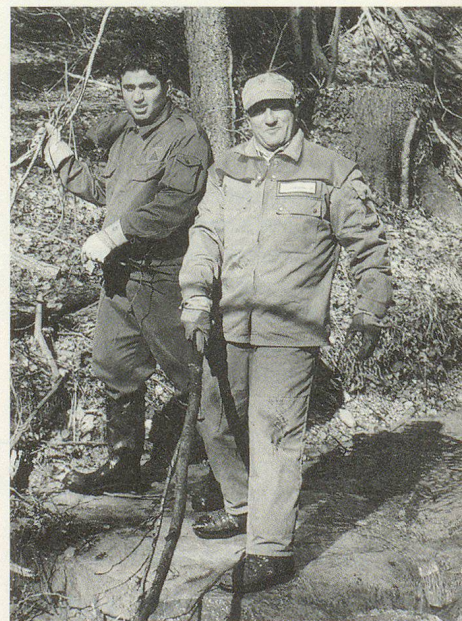
Goodbye-Kochabend kulminieren, an dem rund 200 Asylsuchende, Zivilschützer und Meilemer teilnehmen. Wie dieser Erfolg erreicht wurde? Wie bei jedem gelungenen Dreigang-Menü: mit intensiver Vorbereitung.

Die Vorbereitung

Ende Dezember 2002 orientiert die ZSO in einem Rundschreiben über die Möglichkeit zur freiwilligen Betreuung von Asylsuchenden – ein Aufruf, dem rund zwei Dutzend ZS-Angehörige Folge leisten. Anfang Januar stellt Carmelo Campanello, DC Schutz & Betreu, an einem Informationsabend die geplanten Anlässe vor und bestimmt die verantwortlichen Anlassleiter. Diese werden, unterstützt von zwei bis drei weiteren Personen, die Anlässe im Detail vorbereiten und durch-



Ein Asylsuchender aus Tibet beim Vorbereiten des Kochabends.



Gemeinsame Aufräumarbeiten im Meilemer Dorfbachtobel.

führen. Eine Person ist dabei jeweils verantwortlich für die publizistische Begleitung des Anlasses, so dass in der Folge eine Serie von Artikeln im lokalen Anzeiger entsteht, was sich rückwirkend als wichtiger Erfolgsfaktor erweist. Zwei Wochen später findet quasi als Vorspeise mit dem Besuch des Museums Kulturama der erste Anlass statt, ein paar Wochen später folgt der Ausflug ins Technorama Winterthur.

Die Vorspeise

Die ersten Begegnungen mit den Asylsuchenden, rund 20 Menschen aus Westafrika